

Herr der Lüfte, Diener der Erde

Als Pilot sah Daniel Lüscher die Erde 26 Jahre von oben, er sah die brutalen Veränderungen und entschied sich, etwas zu unternehmen. Mit dem Verein My Blue Planet will er dazu beitragen, die Schönheit der Erde zu bewahren.

Von **Anna Kohler** Bilder: **Chris Reist**

Daniel Lüscher war Pilot. Das war immer sein Traumberuf und er hat ihn sich erfüllt. 26 Jahre sah er den blauen Planeten von oben, flog in die verschiedensten Länder, Städte, Kulturen, kehrte auf gleichem Weg, über die Lüfte, wieder zurück in die Schweiz, seine Heimat.

Daniel Lüscher ist heute kein Pilot mehr. Er hat sich voll und ganz der Erde verschrieben, seinem geliebten blauen Planeten. 2007 gründete er zusammen mit Gleichgesinnten den Verein My Blue Planet. Eigentlich wollten sie eine Bewegung gründen, aber 2007 war Klimaschutz noch kein Mainstreamthema in der Schweiz, deshalb starteten sie mit dem Verein. Ziel oder Vereinsmission: die Gesellschaft mitnehmen auf dem Weg zu Netto-Null. Wer ist dieser faszinierende Mann, der aus dem Cockpit steigt, die Uniform an den Nagel hängt und fortan Klinken putzt für seinen geliebten Planeten?

Der Junge aus dem Appenzell

Der kleine Daniel wächst wohlbehütet im Dorf Speicher im Kanton Appenzell Ausserrhoden auf. Die Kinder sind viel draussen in der Natur, selbst-

verständlich sind heisse Sommer und weisse Winter. Baden und Ski fahren bestimmen die jeweilige Saison. Die Freude an der Natur prägt ihn. Als sein Vater ihn eines Tages mitnimmt zum Flughafen, um den Onkel zu besuchen, der Pilot ist, weiss der Junge, was er werden will, wenn er gross ist. Pilot. Aber natürlich nur mit dieser herr-

lichen Uniform, die sein Onkel trägt. Der ist bei der Swissair. Mit der Natur im Herzen und dem Traum vor Augen beginnt er ein Studium zum Elektroingenieur. Das ist notwendig, um sich für die Prüfung zum Piloten anzumelden. Die Zeit in der Wohngemeinschaft in St.Gallen ist tief im Herzen verankert, die Mitbewohnerin Gabi ist heute seine Frau, der Mitbewohner wird viele Jahre später gemeinsam mit Daniel My

Blue Planet gründen. Der dritte im WG-Bunde, ein Paradiesvogel mit unglaublich kreativem Potenzial, ist heute noch Inspirationsgeber.

Herr der Lüfte

Aus 800 Bewerbern schaffen es 80 in die Ausbildung zum Piloten. Daniel Lüscher ist einer von ihnen. Mit 25 Jahren hat er sich seinen Traum erfüllt. Er ist Pilot, hat die Wunschuniform an und ist ready für das Cockpit. Er erinnert sich an einen Satz, den ein Instruktor ihm während der Ausbildung mitgegeben hat: «Schau gut raus, es hat

«Was als Verein bei einem Glas Bier geboren wurde, ist inzwischen eine Klimabewegung mit 22 Mitarbeitenden.»

My Blue Planet

Die Klimaschutzbewegung My Blue Planet wurde im Jahr 2007 von Daniel Lüscher gegründet. Inzwischen arbeiten 22 Mitarbeitende rund um die Uhr an Projekten, die helfen, das Bewusstsein für ein klimaschonendes Leben zu schaffen.

> myblueplanet.ch



Daniel Lüscher, hier in Winterthur im Gartencafé des Volkart-Hauses, wo My Blue Planet sein Büro hat.

je länger, je weniger Schnee.» Der Blick aus dem Cockpit fasziniert ihn, die Erde von oben zu sehen, so schön und auch so fragil. «Die Veränderungen sind brutal.» So sein Fazit nach Jahren des Fliegens.

Es kommt zum nächsten prägenden Ereignis, das ihn endgültig davon überzeugt, etwas tun zu müssen für die Umwelt. Auf einem Flug von Zürich nach New York ist Bundespräsident Moritz Leuenberger an Bord. Daniel Lüscher lädt ihn ein ins Cockpit und, statt zu staunen, was man als Pilot alles macht, erzählt Leuenberger, dass er auf dem Weg sei zur UNO-Klimakonferenz. Es wird ein Gespräch, das sich einbrennt bei Lüscher. In New York schaut er mit seiner Crew den Film von Al Gore, «An Inconvenient Truth». Das ist der Start zu Daniel Lüschers zweitem Traum: die Menschen mitnehmen auf dem Weg zu Netto-Null.

Diener der Erde

Zurück in der Schweiz, sitzt Daniel mit Freunden bei einem Bier und berichtet von seinem Aha-Erlebnis bei Al Gores Film. Sein WG-Kollege von früher rät ihm, den Film in einem Winterthurer Kino gratis zu zeigen. Gesagt, getan. Eine Woche läuft der Film, es kommen weit über 15 000 Interessierte. Viele von ihnen melden sich anschliessend und wollen helfen, etwas beitragen. Aber wie? «Wir hatten ja nichts zu bieten, keine Plattform.» Also gehen sie den nächsten Schritt und gründen My Blue Planet.

Immer noch 100 Prozent als Pilot angestellt, wird der Arbeitsaufwand auf Seiten des Vereins immer intensiver. Nach einem Gespräch mit dem CEO der Fluggesellschaft erhält er eine Woche pro Monat frei, um sich um My Blue Planet zu kümmern und die Projekte voranzutreiben. Bei vollem Lohn. Davon ist er heute noch begeistert. Dies gibt ihm den Raum, seine beiden Träume zu leben. Sieben Jahre lang geht das so, bis sich Lüscher entscheidet, die Uniform ganz an den Nagel zu hängen und sich zu 100 Prozent der Erde zu verschreiben. Was als Verein bei einem Glas Bier geboren wurde, ist inzwischen eine Klimabewegung mit 22 Mitarbeitenden. My Blue Planet wäre ohne finanzielle Unterstüt-

zung von Menschen, die an die Bewegung glauben, nicht in der Form handlungsfähig. Es scheint ein Licht um Daniel Lüscher zu existieren, das ihm wie eine Laterne den Weg erhellt, der ihn geradewegs zu Gleichgesinnten führt. Oder kann man auch Netzwerk dazu sagen? «Ja», lacht Daniel Lüscher, netzwerken sei wichtig, aber eben, man müsse auch seine Hausaufgaben machen. Dies tut Lüscher. Mit der Volkart-Stiftung findet My Blue Planet einen Unterstützer, aber die Stiftung will eine klare Struktur, einen Businessplan samt Budgetvorstellung. Alles vorgelegt, fliesst Geld. Lüscher kann ein Büro im Volkart-Haus mieten und mit seinen Mitarbeitenden von hier sein Projekt vorantreiben.

Wie genau sieht die Arbeit aus?

My Blue Planet, das klingt nach grossen Ambitionen. Wie genau übersetzt sich der Name ins Handeln? Von 2007 bis heute hat sich viel verändert. Die Idee, die Menschen mitzunehmen zum Ziel

Netto-Null, hat sich wie Blütenstaub im Wind über das Land verteilt. Es entstehen Kooperationen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), die in einer Partnerschaft mit dem Swiss Green Economy Symposium mündet. Die Klimalandsgemeinde entsteht 2012 und ist eine Initiative von My Blue Planet, Club of Rome, ZHAW und Stadt Winterthur, daraus entstanden Give&Take, RestEssbar, Wiederverwerkle und bare Ware.

Unzählige Projekte wurden seitdem angestossen und auch erfolgreich umgesetzt. Als der Verein beginnt, seine Projekte zu skalieren, wird klar, dass mehr Mitarbeitende benötigt werden, und auch Daniel Lüscher spürt, dass er den nächsten Schritt gehen möchte, um das Fundament zu legen, seinen Traum auf eine nächste Ebene zu heben. Er macht einen MBA. «Meine Diplomarbeit habe ich unter dem Motto «Climate Actions for Companies» geschrieben. Mit dem Ziel, möglichst viele Menschen von da, wo sie stehen, abzuholen in Richtung Netto-Null», sagt Lüscher. Und wie sahen die Aktionen aus? Der Schlüssel seien die KMU, erklärt er. Das Employer Engagement. Mit einem Core-Team von Unternehmen, die mitgemacht haben, habe er grobe Analysen angefertigt, Milestones erarbeitet, in den Teams die Planung und Implementierung von Handlungen festgeschrieben und dann in die Umsetzung gebracht. Dies klappte so gut, dass dieses Konzept jetzt skaliert wird. «Die Unternehmen müssen ja laut dem Pariser Klimaabkommen in Richtung Netto-Null gehen, wenn die ihre Mitarbeitenden mitnehmen, kann das gelingen, ist sich Lüscher sicher. Seit Neuestem ist auch Innotour vom Seco mit an Bord und unterstützt die Projektarbeit von My Blue Planet.

Das zweite Standbein, um die Bevölkerung mitzunehmen, sind die Schulen. My Blue Planet arbeitet mit Schüler:innen an Projekten, die diese einfach auf die Strasse bringen können. So haben sie Erfolge, bringen ihr Wissen und die Begeisterung in die Familien, die sich im besten Fall mitreissen lassen. Eine kluge Skalierungsstrategie. Hat er ein konkretes Beispiel? Die Schüler:innen erarbei-

«Er bekommt eine Woche pro Monat frei, um sich um My Blue Planet zu kümmern. Bei vollem Lohn.»



Daniel Lüscher war 26 Jahre lang Pilot. Erst bei der Swissair, Swiss, dann wechselte er zur PrivatAir nach Genf.

ten an «Impact Days» Projekte, die sie dann mithilfe der Lehrpersonen, aber auch der Eltern umsetzen, und von den erfolgreichen Erlösen setzen sie neue Projekte um. In dieser Form hat My Blue Planet nun schon mit mehr als 12 000 Schüler:innen gearbeitet. Das dritte Standbein heisst Social Media. Zusammen mit Influencer:innen wird die Reichweite auf Plattformen wie Instagram und Tiktok in Höhen katapultiert, die sich Daniel Lüscher nicht besser hätte erträu-

men können. Immer mehr junge, fähige und begeisterte Menschen bieten Hilfe, wollen mitarbeiten.

Next Level

Das braucht Koordination, Strategie und Geld. Koordinieren und Strategien entwickeln kann Daniel Lüscher mit seinem Core-Team von 22 Personen, aber Gelder für die Skalierung fehlen. «Wir sind wie ein Start-up, das eine neue Finanzierungsrunde braucht. Was wird benötigt?

«Eine halbe Million wäre gut», sagt Lüscher. Aber nicht nur Geld wird gebraucht. Auch möchte Lüscher von den Schulen, den Betrieben nun zu den Unternehmen. Was wünscht er sich für den nächsten Schritt? Da muss er nicht lange überlegen. «Die Unternehmen könnten die besten Talente in den jeweiligen Bereichen zur Verfügung stellen, ihnen Raum und Zeit zugestehen. Einen kreativen Hub bilden, einen «Dauer-Doing-Workshop», der es ermöglicht, dass jede:r, der sich für Netto-Null einsetzen möchte, dies dort tun kann. So wie er selbst einst die Möglichkeit bekam, eine Woche pro Monat seinem Plan zu widmen. «Den Schnee in Speicher werden wir nicht zurückholen können, aber wir können verhindern, dass der ganze Hang abrutscht», sagt Daniel Lüscher, und auch da wird deutlich, wie er vom Kleinen ins Grosse skaliert.



Daniel Lüscher, Gründer von My Blue Planet, im Gespräch mit Co-Chefredaktorin Anna Kohler.